

Eltern homosexueller Söhne und Töchter müssen mit einer neuen Familienform umgehen lernen

## „Mein Sohn hat einen Freund“

Die Pubertät ist eine schwierige Zeit. Jugendliche müssen mit ihrem Körper und ihrem Ich zurande kommen. Doch was tun, wenn am Ende feststeht: Mein Sohn oder meine Tochter ist homosexuell? Alexander Schweda sprach mit Loni Bonifert, einer Mutter, die eine Selbsthilfegruppe für Eltern leitet.

**Frau Bonifert, Sie haben in Ihrer Selbsthilfegruppe schon viele Eltern erlebt, deren Kinder sich als homosexuell offenbart haben. Wie reagieren Eltern in der Regel auf die Botschaft?**

Loni Bonifert: Ich erlebe ganz unterschiedliche Geschichten. Aber die meisten Eltern sind erstmal geschockt. Es ist nicht unbedingt der Weltunter-

verletzend, weil kein Austausch mehr stattfindet.

**Die Liebe zum Sohn oder der Tochter wird aber meist überwiegen, oder?**

Loni Bonifert: Die meisten Eltern, die ihre Kinder lieben, müssen die Nachricht erst mal sacken lassen. Sie brauchen Zeit zum Verarbeiten und setzen

**Wichtig ist wahrscheinlich, sich Zeit zu nehmen.**

Loni Bonifert: Jugendliche brauchen Jahre, bis sie sich selber klar darüber sind: Was ist das jetzt bei mir? Sie brauchen Zeit, um zu sich zu stehen und um ihre Anlage annehmen zu können.

**Ist das der grundlegende Schock für Eltern: dass sie nichts gemerkt haben?**

Loni Bonifert: Ja. Aber die Ursache ist auch, dass die Jugendlichen sich nichts anmerken lassen, weil sie sehr unter Druck stehen. Denn sie haben Angst, verstoßen zu werden. Für sie ist es das Schlimmste, wenn ihre Eltern sie nicht mehr akzeptieren. Es will ja schließlich keiner zu einer Minderheit gehören. Manche Homosexuellen senden daher Versuchsballons an ihre Eltern. Zum Beispiel erzählen sie von jemandem, der schwul oder lesbisch ist und warten, wie die Eltern reagieren.

**Geht manchen Eltern ein Licht auf, wenn ihre Kinder sich geoutet haben?**

Loni Bonifert: Ja. Einige sagen dann: Ich dachte oft, dass irgendetwas untypisch an unserem Kind ist. Aber oft sind es auch nur Klischees, die nicht erfüllt werden, zum Beispiel wenn der Sohn kein Fußball spielt.

**Wenn Eltern sozusagen „Verdacht schöpfen“, was sollen sie dann tun?**

Loni Bonifert: Wir raten davon ab, dass Eltern von sich aus nachfragen, weil die jungen Leute noch nicht so weit sind. Man sollte eher Signale geben, dass man eine positive Einstellung zur Homosexualität hat, um das Outing zu erleichtern, ohne es selbst herbeizuführen.

**Wie begegnet man der Versuchung, indirekt doch noch etwas steuern zu wollen?**

Loni Bonifert: Das kann man vergessen. Das ist einfach eine Anlage, es liegt in der Natur. Man kann nicht ge-



Loni Bonifert: „Wir raten davon ab, dass Eltern von sich aus nachfragen, weil die jungen Leute noch nicht so weit sind.“

Foto: factum

gang, aber sie sehen: Ich habe meinen Sohn, meine Tochter falsch eingeschätzt. Die Reaktionen gehen vom totalen Durchdrehen, dem Rauswurf und dem Verstoßen der Kinder über Ungläubigkeit und Verdrängen bis zur Akzeptanz – was der Normalfall ist. Manche glauben es nicht und denken, es sei nur eine Phase. Es gibt Eltern, die sagen OK, in Ordnung. Aber dann sprechen sie nie mehr darüber. Das ist natürlich sehr

» Die Jugendlichen haben Angst, verstoßen zu werden «

sich dann mit ihren Kindern auseinander und reden darüber. Inzwischen sind ja auch viele Eltern aufgeklärt, und sie wissen, dass sie an der Homosexualität ihrer Kinder keine Schuld tragen. Die Ängste, die entstehen betreffen eher die weitere Entwicklung ihrer Kinder. Kommt mein Sohn oder meine Tochter jetzt in schlechte Gesellschaft? Kann ich seinen Freund oder ihre Freundin annehmen?